Mittwoch, den 16. Oktober.

Thorner Zeitung.

№. 14.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 15. October 3¹/₄ Uhr Nachmittags.

Florenz, 14. Okt. Menotti Garibaldi war bei Nerola siegreich.

Paris. Der Moniteur berichtet von einem siegreichen Gefechte päpstlicher Truppen den 13. Okt bei Montalibreti,

Telegraphische Nachrichten.

München, Montag 14. Oktober, Nachmitt. Der König hat die Adresse des bayerschen Episkopats in der Schulfrage dem Ministee des Innern zur ressertmässigen Würdigung überwiesen.

Wien, Montag 14. Oktober, Nachmittags. Der Kaiser hat heute die Deputation des Gemeinderathes, welche die ven letzterem in Erwiederung auf die Adresse der Bischöfe beschlossene Adresse überreichte, auf das Gnädigste empfangen. Se Maj. erklärte, er werde die Adresse des Gemeinderathes dem Ministerium zugehen lassen, und sprach die Zuversicht aus, daß der Gemeinderath, dessen thätige Bestrebungen für die Hebung und Förderung des Volksschulwesens der Kaiser gern anerkenne, weit entfernt sei, den Einfluß der Religion auf die Volksschule und die Bildung des Lehrerstandes irgendwie schmälern zu wollen. Die Gemeindevertretung theile gewiß mit dem Kaiser die Ueberzeugung, daß die Religion die unerläßlichste Unterlage aller wahren sittlichen Volkserziehung bilden müsse.

Wien, Montag 14. Oktober, Abends. Die „Wiener Korrespondenz" schreibt: Die Abreise des Kaisers nach Paris erfolgt am 21. d. M. In Nancy übernachtet der Kaiser und trifft am 22. Nachmittags in Paris ein. Die mehrfach gemeldete Nachricht, der Reichskanzler werde sich nach London begeben, ist in dieser Fassung unbegründet. Es war nämlich nur vorübergehend davon die Rede, daß der Kaiser möglicher Weise die Anwesenheit in Paris zu einem Besuche der Königin Viktoria in London benutzen dürfte. Sollte der Kaiser auf diese Intention zurückkommen, so würde Frhr. v Beust den Kaiser begleiten.

Paris, Montag 14. Oktober, Mittags. Heute Vormittag 11 Uhr hat das Leichenbegängniß des ehemaligen Staatsministers Achille Fould mit großem Gepränge stattgefunden.

Florenz, Montag 14. Oktober, Nachmitt. Die Vorposten des von Menotti Garibaldi geführten Korps stehen vor Nerola. Es geht das Gerücht, mehrere mit den Waffen in der Hand gefangen genommene Insurgenten, darunter Graf Pagliacci, seien in Rom füsilirt worden

Norddeutscher Reichstag.

(Verhandlungen.)

Berlin, 12. Oktbr. [Reichstag.] In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf des Abg. Lasker mit dem Antrage des Abg. v. Blanckenburg (Aufforderung an die Regierungen ein Gesetz wegen Aufhebung der Schnldhaft vorzulegen) definitiv angenommen, desgleichen das Gesetz, betr. die Nationalität der Kauffahrteischiffe, ferner wurde der Bundeshaushaltsetat in der Schlußberathung mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt.

— In der heutigen Reichstagssitzung, ergriffen in der Debatte über § 2 des Flaggengesetzes, zu welchem von mehreren Seiten Amendemeuts gestellt worden waren, die Abgg. Müller (Stettin), Hantelmann (Emden), von Oertzen (Mecklenburg), Roß (Hamburg), Dr. Meyer (Thorn), Meier (Bremen), Schulze (Berlin), Kanngießer, Dr. Becker (Dortmund) und Dr. Aegidi das Wort. Das Amendement Harkort-Müller, wonach das Schiff nur zu drei Viertheilen im Eigenthum von Bundes-Indigenen sich zu befinden braucht, um zur Führung der Bundesflagge berechtig, zu sein, warde abgelehnt. Die Amendements Meyer (Thorn) nnd Schulze, wonach bei Aktiengesellschaften, die Schiffe besitzen, das Domizil im Bunde genügt, um die Schiffe zur Führung der Bundesflagge zu berechtigen, resp. die Genossenschaften den Aktiengesellschaften gleich zu erachten sind, wurden angenommen. Die §§ 3—19 wurden ohne Debatte genehmigt, für mecklenburgische Schiffe die Wirksamkeit des § 2 bis zum 1. April 1869 suspendirt, die Abgg. Harkort und Müller hatten beantragt, den letzteren Termin bis 1. April 1873 zu erstrecken; die Abgg. Francke, Schleiden und Kraus für schleswig-holsteinische Schiffe die Frist für die Eintragung in das Schiffsregister bis 1. April 1869 zu verlängern. Der Berichterstatter Abg. Lesse und der Bundeskommissar Pape wiesen beide Amendements als mit der Bundesverfassung und den Interessen der Marine schlecht verträglich zurück; § 20 wurde darauf nach Ablehnung der Amendements in der Fassung der Kommission angenommen. — Unter lantem Beifall des Hauses legte der Bundeskanzler die Militärkonventionen zur verfassungsmäßigen Genehmigung vor, dieselben sollen durch Schlußberathung erledigt, die Referenten jedoch erst später ernannt werden. — Nachdem ein Antrag auf Vertagung abgelehnt worden, fand die Schlußberathung über den Etat des Bundes statt. Bei Tit. 3 regte Abg. Grumbrecht die Frage der Stellvertretungskosten an, welche in Preußen angeblich von der Regierung übernommen worden sind. Der Bundeskanzler lehnte ein Eintreten in die Diskussion des Prinzips ab und sagte Rücksprache mit dem preußischen Ministerium zu (Bewegung und Heiterkeit); Das Etat-Gesetz wurde in zweiter Lesung fast einstimmig genehmigt; dagegen stimmten nur die Abgg. Bebel, Böckel und Schraps. — Nächste Sitzung Montag, den 14. Oktober Vormittags 10 Uhr, Tagesordnung: Vorberathung über den Antrag des Abg. Schulze betr. die Aufhebung der Koalitionsverbote.

Parlamentarische Nachrichten.

[Bei der Nachwahl] in Aachen ist Dr. jur. A. Bock (clerical) und in Mörs-Rees Georg v. Vincke gewählt.

— [Hypothekenbanken.] Die Fortschrittspartei gedenkt einen Vorschlag in Betreff von Normativ-Bestimmungen für Hypothekenbanken beim Reichstag einzubringen, von deren Annahme sie es abhängig machen will, ob sie für die Begründung von Hypothekenbanken und Pfandbrief-Instituten stimmen wird. Centrum und freie conf. Vereinigung wollen mit Rücksicht auf die Erklärnng des Grafen Bismarck über den Antrag des Grafen Lehndorf zur Tagesordnung übergehen.

— Den 14. Oktbr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Konstituirung der Kommission für das Bundeskonsulatsgesetz mitgetheilt. Zu Referenten für die Schlußberathung über die Militärkonventionen ernannte Präsident Simson die Abgg. Bekker (Dortmund) und Dr. Camphausen. Alsdann trat das Haus in die Vorberathung des Gesetzentwurfs der Abgg. Schulze und Dr. Becker, betreffend die Aufhebung der Koalitionsverbote ein. Es liegen zu demselben zahlreiche Amendements vor, darunter zwei der Abgg. Stumm und von Diest, den Entwnrf abzulehnen und den Bundeskanzler aufzufordern, die Initiative in dieser Gesetzgebungsmaterie zu ergreifen, andere aus den im Antrage generell bezeichneten Gewerbszweigen die Seeschiffahrt und das Gesinde auszunehmen. Abg. Lasker will mit dem Gesetzentwurfe zugleich die Freiheit der Arbeitgeber in der Wahl ihrer Gesellen und Gehülfen und umgekehrt sichern. Abg. Reichensperger will Arbeitern und Arbeitgebern die Befugniß ertheilen, sich durch eine schriftliche Erklärung bei dem Vereinsvorstande resp. bei der Ortsobrigkeit von der Vereinigung loszusagen. Abg. Keller verlangt Lohngerichte.

Der Präsident des Bundeskanzleramts: Er schließe sich der Reihe der Redner an, welche der Ansicht sind, daß die Koalitionsbeschränkungen aufgehoben werden müssen. Dessen ungeachtet sei er überzeugt, daß der vorliegende Gegenstand für die Bundesgesetzgebung jetzt noch nicht reif sei. Es sei die Absicht der preußischen Regierung einen Gewerbe-Gesetzentwurf dem preußischen Landtage vorzulegen, in welchem Koalitionsbeschränkungen nicht vorkommen.

— Der Ausschuß des norddeutschen Bundesrathes für Handel und Verkehr ist gestern zur Beratbung über den Gesetz-Vorschlag, betreffend die Arbeiter-Koalitionen versammelt gewesen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Aus London wird geschrieben: Die für die preußische Regierung hier im Bau begriffene Fregatte „Wilhelm I." macht schnelle Fortschritte. Vergleiche, die man hier zwischen dem preußischen Schiffe und dem „Capitain", einem in letzter Zeit für die englische Kriegsmarine bestellten Panzerfahrzeuge, einstellt, fallen entschieden zum Vortheil des ersteren aus.

— Der japanische Prinz hat die Reise nach Berlin ganz aufgegeben und ist aus der Rheinprovinz bereits nach Paris abgereist.

— Die vollständige Bildung der Regierungs-Kollegien in Kassel und Wiesbaden, so wie die Erledigung der Personal-Fragen der Verwaltung in Hannover und Schleswig-Holstein ist nach der „Kreuzzeitung" unverweilt zu erwarten.

Süddeutschland.

München. Das neueste Programm des Fürsten Hohenlohe vom 8. Oktober unterscheidet sich von demjenigen vom 19. Januar durch eine stärkere Betonung theils der partikularistischen Interessen, theils der

europäischen Schwierigkeiten, welche sich dem Eintritt in den norddeutschen Bund entgegenstellen. Nach der Erklärung vom 19. Januar sah es so aus, als gelte der bairischen Regierung nur der „bedingungslose" Eintritt für „zur Zeit" unmöglich. Das neue Programm wehrt sich viel bestimmter gegen den Anschluß, schiebt die Erhaltung der „Selbstständigkeit" der süddeutschen Staaten entschiedener in den Vordergrund, weist ausführlicher auf die Nikolsburger Präliminarien und den Prager Frieden hin, und klammert sich an die lediglich „internationale" Verbindung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bund nicht blos als Uebergangsstadium sondern behandelt sie als die dauernde Form der neuen Konstituirung Deutschlands.

München, den 8. Okt. [Ueber die Socialgesetzgebung in Bayern] die noch sehr weit zurück ist, schreibt ein Correspondent der „Bresl. Ztg.": „Die Curiosa des Zunftzwanges, der verweigerten Eheconsense, der erschwerten Niederlassung laufen jeden Augenblick durch das „Vermischte" der Zeitungen; aber die ungeheuren Nachtheile, welche dem Lande aus dem Zurückbleiben seiner Wirthschafts-Gesetzgebung erwachsen sind, werden nur selten hervorgehoben. Und doch sprechen die Zahlen der Statistik der industriellen, der landwirthschaftlichen und der Criminal-Statistik eine wahrhaft Schrecken erregende Sprache. Wenn nur jetzt wenigstens ein ernster Schritt nach vorwärts geschehen möchte! Aber weder die ministeriellen Vorlagen soweit sie an die Kammer gelangt sind, noch die Abänderungsvorschläge des von der zweiten Kammer niedergesetzten Ausschusses entwickeln die Energie, welche allein mit den berghoch aufgehäuften Mißbräuchen aufzuräumen wüßte. Die Rücksichtsnahme auf die von der Geistlichkeit am Gängelbande geführte Landbevölkerung und auf das in den Sädten sich noch sehr breit machende Philisterthum entschuldigt nicht die wahrhaft abderitischen Ansichten, die in dem Kammerausschusse laut werden.

Stuttgart, den 11. Oktober. Die Kammern sind zum Beginn der nächsten Session auf den 18. Oktober einberufen, und die Entscheidung rückt uns allmälig näher. Da der Zollvertrag bis zum 1. November ratifizirt sein muß, bleiben den Abgeordneten nur zwölf Tage dafür und die Session wird mit der Verhandlung über denselben beginnen. Eine Majorität von 2/3 Stimmen ist für die Annahme des Zollvertrages und des Schutzbündnisses erforderlich und es steht sehr in Zweifel, ob diese zu erlangen sein wird. Das Ministerium ist jedenfalls entschlossen, Alles was in seiner Macht steht anzuwenden, um die Annahme der Verträge, die für seine Existenz ebenso wichtig wie für die des Landes ist, durchzusetzen. Weiter wird es indeß schwerlich gehen. Außerdem cirkulirt hier gerüchtweise ein Allerhöchstes Wort, „daß Zollvertrag und Schutzbündniß das äußerste Zugeständniß enthielten, das man zu geben bereit sei." Die an Baden ertheilte Verwarnung, nicht allein in den norddeutschen Bund einzutreten, mißfällt sehr; man hofft, daß Baden wirklich durch kühnen Vorangang Würtemberg physisch und moralisch zur Nachfolge zwingen werde.

Württemberg. Ueber die Demonstration, die dem König von Preußen bei seiner Durchreise durch die Stadt Geislingen bereitet wurde, erfährt die „Wes. Ztg." folgende Einzelheiten: Die Ueberraschung als auf genannter Station eine nach Hunderten zählende Volksmenge, darunter starke bärtige Gestalten, auch viele Landleute sichtbar wurde, scheint im ersten Augenblick keine freudige gewesen zu sein. Das Mißverständniß löste sich indessen rasch, als Dr. Knaus von Geislingen, eines der eifrigsten Mitglieder der deutschen Partei, vortrat und ein Hoch ausbrachte „dem Kriegsherrn des norddeutschen Bundes, dem Beschützer Süddeutschlands, dem von der Vorsehung bestimmten künftigen Kaiser der Deutschen", ein Hoch, in das die Menge stürmisch einstimmte, als der Zug weiterbrauste — am Hohenstaufen vorbei nach dem Hohenzollern. Die angenehme Ueberraschung wiederholte sich in Tübingen, wo gleichfalls eine zahlreiche Menge dem Könige eine Ovation brachte. — Man sagt, die Zusammenkunft des Monarchen mit dem König von Würtemberg am Bodensee sei ziemlich frostig gewesen. Vielleicht warf die vorjährige Besetzung des Hohenzollern noch einen leichten Schatten über diese Unterredung. Es trifft jedoch in dieser Beziehung am wenigsten eine Schuld den König Carl, es war lediglich Herr von Varnbüller, der durch Betreibung des bezüglichen Bundesbeschlusses die ruhmlose Expedition erzwang.

Oesterreich.

Die Adresse der Bischöfe hatte nicht nur den Zweck, den Reichkanzler dem Kaiser gegenüber, sondern auch dem Reichsrathe gegenüber zu isoliren. Es sollte seine Hauptaktion, die Vollendung des Ausgleichswerkes, gelähmt und er dem Abgeordnetenhause als zu schwach hingestellt werden, um die von letzterem erhobenen Forderungen durchzusetzen. Dies ist entschieden mißlungen. Das Abgeordnetenhaus hat die echt jesuitischen Tendenzen der bischöflichen Adresse schnell durchschaut. Die unerhört anmaßende Sprache dieser letzteren hat die Antipathie gegen das Regiment der Ultramontanen und Feudalen nur gesteigert und eine allerdings sehr bedenkliche Aufregung erzeugt. Letztere ist daher nicht so sehr als ein Zeichen der unbedingten Sympathie für Herrn v. Beust vielmehr als ein Beweis der Entrüstung anzusehen, welche die anmaßende Haltung der fünfundzwanzig Bischöfe allerwärts erzeugt hat. Nach oben hin soll die Stellung Beust's gesichert sein, man will von einem eigenhändigen Briefe des Kaisers an den Reichskanzler wissen, in welchem mit allem Nachdrucke die Nothwendigkeit betont wird, an den konstitutionellen Normen festzuhalten.

Wien. [Zur Polizei.] Wie dem „Dr. J." mitgetheilt wird, hat der Reichskanzler Frhr. v. Beust die Beseitigung des geheimen Polizeidienstes durchgesetzt.

— Den 11. Oktober. Die „Wiener Presse" sagt in ihrem Leitartikel: Wie von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, handelt es sich gegenwärtig um Zustandebringung einer Entente zwischen Frankreich, England, Oesterreich und Preußen, deren Zweck wäre, Rußland von einem einseitigen Vorgehen in der orientalischen Frage auf friedlichem Wege abzuhalten, und überhaupt die schwebenden europäischen Fragen in Uebereinstimmung zur Lösung zu bringen. Die projektirte Reise des Reichskanzlers Freiherrn von Beust nach London hänge angeblich hiermit zusammen

— Den 10. Oktober. Die „Presse" vernimmt, daß dem Frhrn. v. Beust ein kais. Handschreiben zugegangen sei, welches prinzipiell zugiebt, daß die Adresse der Bischöfe einer constitutionellen Behandlung zu unterziehen sei, indeß die definitive Entscheidung bis zu der Rückkehr des Kaisers vorbehält. — Ferner erfährt die „Presse", daß die päpstliche Regierung einen Einmarsch der italienischen Truppen in das päpstliche Gebiet und eine Cernirung Roms besorge, welche den Zweck haben würde, den Papst und die Cardinäle an der Abreise nach Civitavechia zu hindern.

— Den 12. Oktober. Der Kaiser hat gestern den Reichskanzler empfangen, und zwar, wie man versichert, in sehr huldvoller Weise; von dem Rücktritte desselben sei um so weniger eine Rede, da die von ihm gemachten Vorschläge rücksichtlich der Lösung der konfessionellen Fragen von dem Monarchen angenommen worden sind. Diese Vorschläge gehen dahin, daß das Konkordat als Staatsvertrag nicht einseitig zerrissen werden und daher von einer einfachen Aufhebung desselben nicht die Rede sein könne. Die Vertragstreue der Regierung dürfe nicht verdächtigt, das religiöse Gewissen maßgebender Kreise nicht verletzt werden. Es sei daher der legislatorische Weg zur Abänderung der wesentlichen Bestimmungen des Konkordats zu wählen. Diese Abänderung aber sei schon im Interesse des Ausgleichs mitUngarn nicht länger mehr hinauszuschieben. — Die vor dem Abgeordnetenhause mit großer Majorität angenommenen Grundrechte dürften auch die Zustimmung des Herrenhauses erhalten.

Frankreich.

— Wie man erzählt, wird für den Kaiser von Oesterreich, dessen Ankunft in Paris auf den 23. Okt. festgesetzt ist, ein neuer kaiserlicher Eisenbahnwagenzug gebaut. Derselbe ist noch nicht fertig, wird aber bis zum 21. Okt. bereit sein. Er besteht aus vier Gemächern, von denen das erste mit Tuch, das zweite mit glatter und das dritte mit façonirter Seide ausgeschlagen ist; das vierte Gemach besteht ganz aus Spiegelglas und Gold. Der Zug kommt auf 200,000 Frcs. zu stehen.

— Die „Epoque" vernimmt, daß der General-Kommissär der Ausstellung, Herr Le Play, die Weisung erhalten hat, den Kaiser bei seiner Rückkehr in Paris zu erwarten. Der Kaiser wünsche, daß über die dem Marsfelde zu gebende Bestimmung ein Beschluß gefaßt werde, er wolle nicht, daß dieses ungeheure Terrain seine ursprüngliche Bestimmung wieder erhielte. Dieser Entschluß sei durch die Vorstellungen der Eigenthümer der das Marsfeld umgebenden Grundstücke hervorgerufen worden.

— Die letzten Nachrichten aus Paris lauten sehr friedlich. Auch der „Times" wird aus verschiedenen Quellen mitgetheilt, daß der Kaiser Napoleon mit dem festen Entschlusse nach Paris zurückkehre, der Spannung über Krieg und Frieden ein Ende zu machen. Auch General Fleury soll sich nach seiner Rückkehr aus Deutschland entschieden für eine friedliche Politik gegen Deutschland ausgesprochen haben. Ein Pariser Correspondent der „Kreuz-Ztg." will sogar wissen, mit den Reformen werde jetzt Ernst gemacht werden; die erste werde die Einführung eines verantwortlichen Ministeriums sein (??)

— Es unterliegt keinem Zweifel mehr — sagt die „Zeidl. Corresp." — daß die Fortdauer des Friedens zwischen Preußen und Frankreich eine festbeschlossene Thatsache ist, und alle Versuche der Kriegspartei, ein anderes Resultat herbeizuführen, sich als vergeblich erwiesen haben. Wie der Londoner „Globe" mittheilt, hat die französische Regierung (Moustier bleibt nach den neuesten Nachrichten im Amt) ein neues Circular abgeschickt, in welchem als Basis der französischen Politik das Princip der Nichtintervention in den bestimmtesten Ausdrücken adoptirt wird.

— Von dem Augenblicke an, wo der Kaiser die Wahrnehmung zu machen glaubte, daß die Reihen der Kriegslustigen sich von Tage zu Tage lichten, scheint er den Einmischungsgelüsten entsagt und sich entschlossen zu haben, es mit dem Gewährenlassen zu versuchen. Er hat erstens die Erfahrung gemacht, daß die französische Nation eine Wehrverfassung, wie sie Deutschland sich giebt, nicht will, und zweitens, daß er auswärts keine Allianzen findet, die er verwerthen kann. Ohne Bundesgenossen kämpft er nicht. Dies hat die Krim und Italien gezeigt. Die Thätigkeit beider Hauptminister, Rouher und Lavalette, wird sich, neben dem Gehenlassen der Dinge in Deutschland, vornehmlich in zwei Dingen bekunden. Erstens wird die Armeevorlage weitere erhebliche Modifikationen erfahren. Weiter wird die Beaufsichtigung der Presse im administrativen Wege vollständig in die Rumpelkammer geworfen werden. Dagegen soll die Herbeiführung gerichtlicher Verurtheilungen, welche das hinter dem Blatt stehende Kapital fressen, den Unwillen zwischen der Regierung und den Gerichten theilen. Zugleich wird in der Sorge für die materiellen Interessen ein bestechender Eifer gezeigt werden. Auch die Riesenarbeit, die tonangebende Hauptstadt immer mehr von der arbeitenden Bevölkerung zu befreien und zum Sitz einer für die Politik indifferenten Menge zu machen, wird beharrlich fortgesetzt werden.

Großbritannien.

Der „Globe" versucht nachzuweisen, daß die aus Indien herüberkommenden Warnungen in Bezug auf Rußlands Vordringen gegen Indien nicht als bloße Hirngespinnste zu betrachten seien. Wohl denke die russische Regierung nicht daran, das britisch-indische Reich zu erobern, aber in seinem Vordringen liege die Absicht, den Engländern auf indischem Boden zu schaffen zu machen, wenn es selber die orientalische Frage am Bosporus zur Entscheidung reif erachten werde.

Die Einberufung des Parlaments für November ist von der Regierung definitiv beschlossen. Auch der „Herald“, meldet: die Eröffnung der Session wird am 19. Nov. stattfinden.

Am 1. November tritt die neue Parlamentsakte gegen Wetten auf offener Straße in Kraft. Ihr zufolge dürfen drei oder mehr Personen keine Wetten auf offener Straße eingehen, da der Verkehr dadurch gehemmt werden könne und das öffentliche Wetten demoralisirend auf das Volk einwirke.

Italien.

General Garibaldi stellt in seinen Proklamationen Rattazzi als einen Mann hin, der Italien Schande mache, und andererseits schildert Kardinal Antonelli ihn im „Giornale di Roma“ als einen Mann, der unehrlich zu Werke geht; das gewöhnliche Schicksal solcher Männer, die genöthigt sind, inmitten des Kampfes entfesselter Leidenschaften zu regieren. — Die päpstliche Regierung hat in Gedanken die Provinzen bereits aufgegeben; sie hofft nur die Stadt Rom zu behalten; aber auch das ist eine Ilusion. — Heute muß der Papst wählen zwischen einer freiwilligen Uebereinkunft, gleichsam einem Vertrage mit Italien oder einer italienischen Garnison in Rom. Es ist aus der augenblicklichen Lage kein anderer Ausweg mehr möglich.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. [Segen des Zunftzwanges.] Wie der „Publ.“ mittheilt, wurde noch in den jüngsten Tagen (Oktober 1867!) in Berlin vor der zweiten Deputation des Stadtgerichts folgende haarsträubende Verhandlung gepflogen: „Der Schuhmachergesell Gille, 44 Jahre alt, dem das hohläugige Elend aus allen Rockfalten herausguckt, konnte bei keinem Meister Arbeit kriegen, da bei dem Ueberflusse an jungen Kräften Keiner den alten Gesellen nehmen mochte; da aber Frau und Kinder täglich nach Brod verlangten, beging Gille das „unerhörte Verbrechen“: er verfertigte auf eigene Faust Schusterarbeiten und ist nun des unbefugten Gewerbebetriebes angeklagt, weil er nicht „Meister“ geworden ist. Die von Gille bedienten Kunden waren mit der Arbeit ganz zufrieden, Gille selbst möchte recht gern die Meisterprüfung bestehen, die Fähigkeiten dazu hat er, aber die Gelder nicht, und die Schusterinnung weist jede Theilzahlung zurück; wer Meister werden will, hat die Gebühren auf ein Brett zu zahlen, sonst nicht. In seiner Noth wandte sich Gille an das Ministerium um Unterstützung zur Bezahlung der Forderung der Schusterinnung, wartet aber noch immer auf Bescheid. Nach dem bestehenden, Gesetze war die Verurtheilung Gille's nicht zweifelhaft, er kann sogar Gott danken, daß er trotz des wiederholten verbrecherischen Rückfalls mit nur 10 Thlr. Geldbuße davon kam.“

— **[Geflügel-Epidemie.]** Einem Olmützer Blatte schreibt man aus Tischnowitz in Mähren: Seit einigen Tagen ist in unserem Bezirke unter dem Geflügel eine Epidemie ausgebrochen, die so heftig auftritt, daß es Gemeinden giebt, in welchen Gänse, Enten, Hühner, Truthühner u. s. w. gänzlich ausgestorben sind. Es ist eine sonderbare Erscheinung, wie diese Thiere so plötzlich dahinsterben. Gänse, die noch frisch auf der Gasse sich bewegten, Enten, die lustig auf dem Wasser sich tummeln, fallen um. Die Ursache der Krankheit kennt man nicht und eben so wenig ein Mittel, um derselben vorzubeugen. Speculanten suchen diese Erscheinung auszubeuten; sie sind bereits an Ort und Stelle und trachten, das Geflügel aller Art um herabgedrückte Preise zusammenzukaufen.

Lokales.

— **Zur Abgeordnetenhauswahl.** Gutem Vernehmen nach findet in diesen Tagen zu Culmsee eine Besprechung von liberalen Vertrauensmännern aus den Kreisen Thorn und Culm behufs Aufstellung von Kandidaten für den Wahlkreis Thorn-Culm statt.

Herr Kreisrichter Lesse, welcher momentan wegen persönlicher Angelegenheiten hier weilt, ist von Bromberg aus aufgefordert worden, wieder als Candidat für den Wahlkreis Bromberg-Wirsitz aufzutreten. Hoffentlich wird derselbe dieser ehrenvollen Einladung Folge geben können, da es schade wäre, wenn eine so intelligente und arbeitstüchtige Persönlichkeit, als welche Herr L. sich im Abgeordnetenhause und nun auch im norddeutschen Reichstage erwiesen hat, in der nächsten Landtags-Periode fehlen würde. Es kommen ja in derselben Fragen, wie z. B. die Reform der Kreis- und Gemeinde-Ordnung, zur Verhandlung, mit welchen der Genannte sich eingehend beschäftigt hat.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 17. d., Vortrag des Herrn Dr. Brohm: Die natürlichen Anlagen der menschlichen Racen.

Herr Schuhmachermeister Geschke, Bericht über seinen Besuch der Pariser Weltausstellung.

— **Zur Ernte.** Aus Warschau wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben, daß ein Roggenausfuhrverbot für Polen in Aussicht steht, und zwar aus Rücksicht auf die Verproviantirung der Militärmassen, welche im nächsten Winter in Polen zusammengezogen werden sollen. Ob jedoch der Antrag auf das Ausfuhrverbot des Roggens in Petersburg genehmigt werden wird, ist zweifelhaft. — Die jetzt zuverlässigen Nachrichten über die Ernte im Königreich sind sehr traurig. Namentlich ist der Ertrag von Roggen ein äußerst geringer. Etwas besser ist der von Weizen, der theilweise von trefflicher Qualität ist. An Quantität jedoch gehört die diesmalige Ernte auch hierin zu den schlechtesten Ernten seit langer Zeit. Auch an Kartoffeln ist der Ertrag auf Sandboden unter dem Durchschnitt, auf schwerem Boden sehr schlecht. Rechnen wir hinzu die großen Schäden an Feldfrüchten, welche die Ueberschwemmungen angerichtet haben, so erscheint der obige Antrag der Militär-Intendantur nicht unbegründet.

— **Impfzwang.** Aus Görlitz wird Folgendes mitgetheilt: In Bezug auf den Impfzwang wurde jüngst von dem hiesigen Polizeirichter eine Entscheidung von großer principieller Wichtigkeit gefällt. Ein hiesiger Bürger hatte sich nämlich geweigert, seine Kinder impfen zu lassen, weil er dies für schädlich hielt. In Folge dessen angeklagt, wurde er, und zwar auf Antrag des Polizei-Anwalts, Herrn Stadtrath Tschierschky, von Herrn Kreisrichter Simson freigesprochen, weil die Cabinets-Ordre vom 8. August 1835, auf welche die Anklage sich gründete, nur dann das Eintreten einer Strafe für Eltern verordnet, wenn eins der nicht geimpften Kinder an den Pocken erkranken sollte.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist an das Kgl. Postamt zurückgekommen: ein Packet ohne Werth-Declaration, gezeichnet C. S., 3 Pfund 2 Loth schwer, an Fräulein Seydlitz in Hegewald bei Stutthof adressirt, eingeliefert hieselbst am 30. September cr. 12—1 Uhr Mittags. Der unbekannte Absender dieses Packets hat sich innerhalb 4 Wochen zu melden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Ein Post-Ministerium.** Von sonst gut unterrichteter Stelle erfährt die „Spen. Ztg.“, daß für das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen ein neues Ministerium errichtet werden soll.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Oktbr. cr.

Fonds:	fest.
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	57
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{8}$
Amerikaner	$74\frac{5}{8}$
Weizen:	
Oktober	$93\frac{3}{4}$
Roggen:	gedrückt.
loco	73
Oktober	$72\frac{1}{4}$
Oktober-November	$70\frac{1}{2}$
Frühjahr	$69\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$11\frac{2}{3}$
Frühjahr	$12\frac{1}{8}$
Spiritus:	unverändert.
loco	27
Oktober	27
Frühjahr	$20\frac{5}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$, gleich $119\frac{3}{4}$—$119\frac{5}{12}$%.

Danzig, den 14. Oktober. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 117/8—122/4/5—126/7/8—130/1/2/3 Pfd. von $117\frac{1}{2}$—120—$122\frac{1}{2}$/5/6/7/30/5—$137\frac{1}{2}$/40/$2\frac{1}{2}$/5 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen 118—120—122 Pfd. von 93—94/5—96 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, kleine 105/6—108/10 Pfd. von 64/5—66/8/70 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—112 Pfd. von 65/68/70 Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen 88—90 Sgr. auch darüber pr. 90 Pfd.
Hafer fehlt.
Spiritus 25 Thlr. Gd.

Stettin, den 14. Oktober. Weizen loco 95—105, Oktober $104\frac{3}{4}$, Frühjahr $98\frac{1}{2}$. Roggen loco 73—$77\frac{1}{2}$, Oktober 75, Frühjahr 70. Rüböl loco $11\frac{2}{3}$, Oktober $11\frac{2}{3}$ Br. Spiritus loco $23\frac{11}{12}$, Oktober $23\frac{5}{6}$, Frühjahr 21.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Oktober. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 4 Fuß 1 Zoll.
Warschau, 15. Okt. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung, betreffend die Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung am 10. d. Mts., befindet sich ein Satzfehler, den wir zu entschuldigen bitten. No. 10 muß es heißen: Gesuch der Magistratsboten um eine Theuerungs-Zulage.

Die Redaction.

Heute Nachmittags 5 Uhr starb unser lieber Hans im Alter von 10 Mon. 17 Tagen in Folge des Zahnens. Dieses zeigen allen Freunden tief betrübt an

der Pfarrer **Liedtke** und Frau.

Gremboczyn, den 14. October 1867.

Maurer-Arbeiten.

Zum Verding der auf 130 Thlr. veranschlagten Maurer-Arbeiten für den Neubau eines Apartements bei der höheren Töchterschule ist Submissionstermin auf

Donnerstag, den 17. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

angesetzt.

Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Ansicht aus.

Thorn, den 14. October 1867.

Der Magistrat.

Zimmer-Arbeiten.

Zum Verding der auf 285 Thlr. veranschlagten Zimmer-Arbeiten für den Neubau eines Apartements bei der höheren Töchterschule ist Submissionstermin auf

Donnerstag, den 17. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

angesetzt.

Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Ansicht aus.

Thorn, den 14. October 1867.

Der Magistrat.

Schulanzeige.

Ich erlaube mir anzuzeigen, daß nach Fräulein G. Funcke's Abreise, Frl. Meissner und Mdlle. Marie Perret, mich bis zu meiner Ankunft, Anfang December, vertreten und zu jeder Auskunft und Rücksprache in Schulangelegenheit bereit sein werden.

Thorn, im October 1867.

Therese Pannenberg.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage unser

Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft,

Breite Straße No. 83,

im Hause des Herrn Jacob Goldschmidt eröffnet haben und empfehlen wir unser reichhaltiges Lager Tuche und Stoffe, so wie eine große Auswahl von

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Danziger.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

photographische Atelier

des Herrn **Paul**

übernommen und bitte ein geehrtes Publikum zu Thorn und Umgegend, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Neue Maschinen setzen mich in den Stand, die besten Arbeiten zu liefern.

Thorn, den 10. October 1867.

B. Staberow.

Mein neu eingerichtetes

Putzgeschäft,

Neustadt Thorn No. 83,

vis-à-vis dem Hotel „zum Copernicus"

empfehle ich einem geehrten Publikum zur Beachtung; ich werde stets bemüht sein, das Neueste und Eleganteste bei billiger und reeller Bedienung zu liefern.

Thorn, den 14. October 1867.

Mathilde Feldt.

Durch das im Buche: **„Keine Hämorrhoiden mehr!"** empfohlene ausgezeichnete Mittel wurde ich von meinen Hämorrhoidalleiden ganz und gar befreit und halte ich es für meine Pflicht, jedem Hämorrhoidarius diese nützliche Schrift, welche in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn für 5 Sgr. vorräthig ist, zu empfehlen.

Pfarrer N . . . .

Meine ganz neu eingerichtete, sehr umfangreiche **Musikalien-Leih-Anstalt** empfehle ich allen Freunden der Musik. — Abonnenten können jederzeit unter d. verschied. u. vortheilhaftesten Bedingungen eintreten. Ferner erlaube mir auf mein reichhalt. Verkaufs-Lager von Musikalien a. allen Gebieten d. Tonkunst aufmerksam zu machen. Novitäten erhalte immer **sofort** nach Erscheinen. Auswahlsendungen bereitwilligst. Nicht Vorräthiges liefere in kürzester Zeit.

E. F. Schwartz.

Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates** Linderungsmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc. und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend **nur** verkauft bei Ernst Lambeck.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Elisabethstraße No. 89/90 verlegt habe. Gleichzeitig zeige ich an, daß von jetzt ab alle in meinem Fache vorkommende Arbeiten vorräthig sind; ebenso werden alle Bestellungen und Reparaturen schnell und sauber ausgeführt.

H. Liedtke, Schuhmachermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hier am Orte, Altstädtischer Markt No. 289 neben dem Geschäft der Herren **J. Blum & Co.** eine Niederlage der

Bromberger Mühlen-Fabrikate,

so wie Graupen-, Grützen- &c. und Vorkosthandlung eröffnet habe.

Für Verabreichung guter Waaren und solideste Preisnotirung werde stets Sorge tragen, weshalb um gütigen Zuspruch bitte.

Thorn, den 11. October 1867.

Julius Schroeder.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger prakt. Arzt und Mitglied der medicinischen Fakultät in Wien,

äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: **„Die Krankheiten der Athmungsorgane"*)**, ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem **weißen Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau," in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten **weißen Brust-Syrup** aus der Fabrik von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen eine Reihe von **Brustkrankheiten.** Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, **sowie ihre große Verderblichkeit** rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatze huldigend: **„Prüfet Alles und behaltet das Beste!"** sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammensetzung des **weißen Brust-Syrups** mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der **Unschädlichkeit** der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. **Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge,** welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w."

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups,** fabricirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau für Thorn Herr **Friedrich Schulz;** für Culm Herr **Carl Brandt;** für Strasburg Herr **C. A. Koehler.**

*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Jüdische Elementar- und Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet Mittwoch und Donnerstag, den 16. und 17. Oktober Nachmittags von 2—4 Uhr im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde statt.

Der Schulvorstand.

Vortheilhafte Verpachtung.

In einer Regierungsstadt Ost-Preußens ist ein Hotel ersten Ranges mit einem Restaurations-Local, 18 Logier- und 4 Privat-Zimmern, mit vollständigem Mobiliar, unter civilen Bedingungen zu verpachten. Näheres durch Agentur in Gumbinnen, Stallupöner-Str. No. 148. Nur franco Anfragen werden berücksichtigt.

Stralsunder Spielkarten

sind zu haben bei

B. Westphal.

Eine gute Halbchaise, ein Schlitten und zwei Wagenpferde (Schimmel) mit Geschirr und Zubehör stehen preiswürdig zum Verkauf im Proviant-Amts-Gebäude.

Einen offenen Wagen auf Federn hat zu verkaufen. **Albert Müller.**

Kalidünger,

enthaltend 10—11 % Kali, à 24 Sgr. per Centner, offerirt **Carl Spiller.**

---

120 Stück fette Hammel werde ich Freitag den 18. Oktober 10 Uhr Vorm. in kleineren Posten meistbietend hier verkaufen.

Storlus bei Culm. **Festag.**

Eine 5jährige Fuchsstute edler Abkunft, 5 Fuß 2 Zoll groß, fertig geritten, fromm und fehlerfrei, steht in Lulkau bei Thorn zum Verkauf.

Der Herr, welcher am Sonnabend, den 12. d. Mts., einen **seidenen Regenschirm** aus dem Zietemann'schen Lokale **aus Versehen** mitgenommen hat, wird höflichst gebeten, denselben an benannte Stelle zurückzustellen.

Ein Paar Wohnungen gl. zu verm. **C. Lehmann.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Theodor Fessel

eine lithographische Anstalt

Neustadt, große Gerberstraße No. 288,

errichtet und empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller **lithographischen** so wie **autographischen** Arbeiten ganz ergebenst.

Thorn, im October 1867.

Theodor Fessel.

Zur diesjährigen Ziehung der Cölner Dombau-Lotterie empfiehlt Loose zu einem Thalerr **Ernst Lambeck** in Thorn.

Frische holländische Heeringe

à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück empfiehlt

A. Gutekunst.

Zwei gute Galler hat billig zu verkaufen **Schröter.**

Feinen Zucker, wohlschmeckende Caffees, billigst bei **Herrmann Cohn.**

Heute Abend frische Grützwurst bei **Zippel,** Fleischermeister.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mosaischer Confession, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann von sogleich in meinem Manufactur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft als Lehrling eintreten.

Bernhard Cohn.

Strasburg, Westpr., im October 1867.

Ein möbl. Zimmer verm. **Schröter,** Altst. 164.

1 möbl. Zimmer, part., z. verm. Bäckerstr. 252.

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 16. Okt. Abends 5 Uhr, Jahresfeier des hiesigen Missionsvereins, Predigt Herr Konsistorialrath Taube aus Bromberg.

(Bericht Herr Garnisonprediger Eilsberger.)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**